

# Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
4seit. illust. Sonntagsblatt mit  
14seitiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Klasse u. Nachtbeilage  
in 24. Buchstaben 15 Pf. Kleinere Buchstaben 10 Pf. Anzeigen  
in 36. Buchstaben 20 Pf. Entschieden billiger. Große Anzeigen  
nach Vereinbarung. Für Nachfragen und Offertenanträge besondere Bedienung  
nach Vereinbarung. Für Anzeigen in unserer Geschäftsstelle für öffentliche Anzeigen das  
selbst 10 Pf. vorabzuzahlen. Für Anzeigen in 10 Pf. vorabzuzahlen.

Nr. 219.

Donnerstag den 17. September 1908.

35. Jahrg.

## Der Nürnberger Parteitag.

Aus Nürnberg schreibt man uns: Der erste Tag der Sozialistenkonferenz zu Nürnberg verlief bereits ganz anregend. Aus dem Rahmenbericht des sozialdemokratischen „Finanzministers“ Gerlach ging hervor, daß das finanzielle Rückgrat der Partei immer noch von den Berlinern und den Hamburger gebildet wird, und daß die Provinz mit ihren Beiträgen zur Parteiliste oft recht kümmerlich ist. Eine ernste Kritik wurde an der bisherigen Art der Parteischule von dem ehemaligen „Vorwärts“-Redakteur Eisner geübt. Dessen sprach er von dem Mangel an geistigen Kräften in der Partei, und er warnte dringend vor der Erzeugung einer „Hohenzollernschen Schnellreise“; er ironisierte die Halbweisen, die, wenn sie heute ein wissenschaftliches Buch gelesen haben, morgen einen wissenschaftlichen Vortrag über die betreffende Frage halten. Er verlangte, daß nicht theoretisch-marxistische Schnellwissenschaft geleistet und Parteischüler gleich darauf als Lehrer losgeschickt werden, sondern in erster Linie ein positives Fundament von elementarem Wissen geboten werde. Mit dieser Rede hatte aber Eisner in ein Wespmittel getroffen. Der normale deutsche Sozialdemokrat vertritt nichts so wenig, als wenn an der Gründlichkeit und Echtheit seiner wissenschaftlichen Ausbildung gezwweifelt wird. Die Rosa Luxemburg, der Parteiarchivar Grünwald und viele kleinere Geister traten Herrn Eisner scharf entgegen und bekämpften zugleich den „Genossen“ Dr. Maurenbrecher, der sich erlaubt hatte, in einem Artikel der „Frank. Tagespost“ in ähnlicher Weise wie Eisner über die Parteischule zu sprechen. In einer trefflichen zweiten Rede parierte Eisner diese Angriffe. Er brachte ein scharfes Zitat von Marx über die Arbeiter, die sich zu Theoretikern entwickeln, und prägte das schöne Wort: „Bekundenheit ist die Grundlage der Wissenschaft.“ Mit Recht wies er auf die schwere Unterlassungslünde hin, die die Sozialdemokrat mit der Vernachlässigung des elementaren Bildungsbegrüßers der Massen auf sich geladen hat. Die Zeit in brachte es über sich, Dr. Maurenbrecher wegen eines Artikels in der „Mitte“ zu verzeihen — „alle Liebe ruft nicht“, meinte ich. Diese Gesinnungslosigkeit der radikalsten Däne, die übrigens selbst einm der „alten Liebe“ Maurenbrecher nicht gar so fern gestanden hat, fand die lebhafteste Zustimmung des Parteitages, in dem offenbar das orthodoxe Element stark überwiegt. Es scheint also dabei bleiben zu sollen, daß das Streben nach erster Geistesarbeit und Weiterforschung in der Partei überwiegend wird von dem theoretischen Halbwissen, das sich frei weiß von dem Hunger und Durst nach geistigem Fortschreiten.

## Zum Fall Schüding.

„Beugung des Rechts“ sollen nach gewissen Zeitungen die Liberalen von der Regierung verlangen, wenn sie gegen die Disziplinierung des hiesigen Bürgermeisters Dr. Schüding nicht gebogen werden soll. In Betracht kam doch nur das Disziplinargesetz vom 21. Juli 1852 kommen, auf Grund dessen Anklage gegen Dr. Schüding erhoben ist. Die Bestimmungen dieses Gesetzes aber sind so faustschon und gummiartig, daß hier von einem formalen, materiellen Recht, das eventuell gebogen werden könnte, gar nicht die Rede sein kann. Der berühmte § 2, der von der „Achtung“, dem „Ansehen“ und „Vertrauen“, dessen sich der Beamte unwidrig machen kann, redet, ist derartig inhaltlos, daß schon die Einleitung eines Disziplinarverfahrens nicht an bestimmte rechtliche Normen gebunden, sondern in das freie Ermessen der Vorgesetzten geht. Aus diesem Grunde ist es daher auch völlig unzulässig, ein Disziplinarverfahren mit einem Strafverfahren auf Grund des Strafgesetzbuchs zu vergleichen, wie es seitens der Herren geschieht, welche das „Recht“ vor Klageabweisungen schützen möchten. Der Staatsanwalt ist verpflichtet, in bestimmten Fällen —

bei Diebstahl, Meineid, Verpöschung usw. — das Strafverfahren ohne Ansehen der Person zu öffnen. Er würde im andern Fall sich einer „Beugung“ des Rechts schuldig machen. — Von einer solchen Verpöschung aber kann bei dem Disziplinarverfahren nicht die Rede sein. Niemand hätte daher von einer „Beugung des Rechts“ sprechen können, wenn man Dr. Schüding in Ruhe gelassen und das Verfahren gegen ihn niemals eröffnet hätte. — Wenn dieses dennoch geschehen ist, so haben die betreffenden Beamten allein die Verantwortung dafür zu tragen. Sie können sich nicht hinter einen Paragraphen verstecken, der sie zum Einschreiten gezwungen hätte. Ein solcher existiert nicht, womit zugleich die Grundlosigkeit und Unsicherheit der Beschuldigung erwiesen ist, daß die bösen Liberalen die Regierung zu einer „Beugung des Rechts“ zwingen wollten.

## Der Nationalverein für das liberale Deutschland

hat jüngst durch einen Aufruf zur Gründung einer Zentrale für die Verteidigung bedrohter Volksrechte aufgerufen. Auf diesen Aufruf hat der Nationalverein eine Reihe interessanter Zuschriften erhalten. U. a. hat auch der Stuttgarter Oberbürgermeister v. Gauß in einem Schreiben geantwortet, in dem er der Tendenz des Aufrufs durchaus zustimmt. Nur mit einem fei er nicht einverstanden. Es scheint ihm nicht zutreffend zu sein, wenn man das Vorgehen gegen den Vinzenzweiler Schüding als „unerhörbar“ bezeichne. Er verneint dieses Vorgehen zwar, aber er findet es durchaus nicht unerhörbar, weil — solche „Ungehörlichkeiten“ keine Ausnahme darstellen, sondern etwas Alltägliches sei, etwas, was „die Konservativen unter Mißbrauch der staatlichen Machtmittel gelegentlich immer wieder praktiziert haben, seitdem ihnen durch Bismarck zur Herrschaft in Preußen verholfen worden ist.“ In einem in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ veröffentlichten Artikel behandelt Oberbürgermeister v. Gauß denselben Gegenstand noch einmal ausführlicher. Er geht dabei auf die Frage ein, wie es denn möglich geworden ist, daß die konservative Partei die Bürokratie wie selbstverständlich als ihre sichere Stütze betrachten kann. Wir können ihn darin nicht, daß die liberalen Parteien in den Parlamenten schwach vertreten sind, sondern hauptsächlich darin, daß mit dem Aufkommen der Interessenspolitik und der zunehmenden Betonung wirtschaftlicher und sozialer Interessen der Sinn für allgemeine politische Fragen immer mehr zurückgetreten ist. Gauß berührt damit in der Tat einen sehr wichtigen Punkt unseres heutigen politischen Lebens. Nur wenn man im liberalen Lager wieder mit größerem Nachdruck sein Interesse den Fragen zuwendet, die dem Ausbau des Staates als Rechts- und Verfassungsstaat gelten, wird der Liberalismus imstande sein, sich seine alte Position zurückzuerobert. Alle Enttäuschung über reaktionären Verwaltungsgestalt, alle liberale Begeisterung, die der Kampf gegen diesen hervorgerufenen instand war und ist, bleibt im Windhauch, der nur Staub aufwirbelt, wenn die Gelegenheit nicht benutzt wird, die Art an die Wurzel des Übels zu legen. Ein Sturmhauf gegen das preussische Wahlrecht, das ist die richtige, das ist die einzig wirksame Antwort auf den konservativen Übermut.

## Politische Uebersicht.

In den Aeußerungen des Reichskanzlers über die internationale Lage schreibt „Daily Chronicle“: Der Reichskanzler hat eine bei Staatsmännern, die in der vordersten Reihe stehen, seltene Zuversicht: Er ist sehr aufrecht und freimütig. Fürst Bismarck hat Gelegenheit genommen, die deutsche Politik, namentlich hinsichtlich des Flottenbauprogramms, in sehr gelichteter Weise zu verteidigen. Niemand in England hat jemals geglaubt, daß für Deutschland bei der gegenwärtigen Sachlage in Europa eine große Armee notwendig sei, aber die öffentliche Meinung Englands ist in der Tat durch Deutschlands

Streben nach einer Vorherrschafft auf See wie zu Land beunruhigt. Die Beherrschung des Meeres ist von vitalen Interesse für England's Existenz, um sie zu bewahren. Wir wünschen, sagt das Blatt weiter, daß wir das Bestehen der in dem kaiserlichen Gefolge über deutsche Spione so offensichtlich zutage tretenden nachdenlichen Neugierde des Engländers in Abrede stellen könnten. Wir gehen ein, daß wir über diese Symptome besorgt sind. Das sind Finten und Charakterzüge, die eines Engländers unwürdig sind. Glücklicherweise ist aber dieser fruchtlose Kampf charakteristisch nur für einen Teil des Volkes.

**Osterreich-Ungarn.** Die Landtage der österreichischen Monarchie sind Dienstag eröffnet worden. In der Eröffnungssitzung des böhmischen Landtages betonte der Statthalter, die Tätigkeit des Landtages könne nur dann leistungsfähig sein, wenn sie vom Geist des Friedens erfüllt ist. Die Regierung ließe auf dem dem unuerlöschbaren Standpunkt der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit und werde jede Gelegenheit wahrnehmen, vermittelnd einzugreifen, und unentwegt dem Ziele zu streben, zunächst die Sprachfrage wenigstens zu einem vorläufigen Aufstand zu bringen. — Über eine Ministerkabinettsreform wird aus Wien gemeldet: Der Minister des Äußeren, Mikolajewitsch, dem österreichischen Minister des Äußeren, Freiherrn von Lehrenthal, einen Besuch an und hatte mit ihm eine Unterredung. Die „Zeit“ veranschaulicht ein Zitat aus dem sechsten Minister des Äußeren, in dem dieser erklärte, für seine Bezeugung mit Freiherrn von Lehrenthal habe er sich in der Tat Grund vorgelegen. Er werde jederzeit fortreife und freundschaftliche Beziehungen zu Österreich-Ungarn unterhalten. Mikolajewitsch besprach sodann die großherzogliche Bewegung, erklärte, er würde die Sache nicht so tragisch nehmen und verhoffte, daß die Migration mancher Serben in Bosnien und der Herzegowina auf eine tatsächliche Unterstützung durch die serbische Regierung nicht rechnen könne.

**England.** Über die Beziehung zwischen Deutschland und England äußerte sich in der Eröffnungssitzung der Seewirtschaft der Handelskammer Vereinigung zu Cardiff am Dienstag der Präsident Lord Brassey. Er mußte es beklagen, daß der Bau von Kriegsschiffen mit feinerer Energie in irgend einem Lande betrieben wird, mit dem wir in freundschaftlichen Beziehungen zu leben wünschen. Wir dürfen hoffen, daß die Staatsmänner aus einem Einverständnis gelangen werden, daß die auf beiden Seiten genutzte finanzielle Erleichterung ermöglicht. Lord Brassey gebot sodann mit Dank der letzten Huldigungen Kaiser Wilhelms und ihrer friedlichen Tendenz.

**Niederlande.** Die niederländischen Kammeren wurden Dienstag mit einer Thronrede eröffnet, die im Auftrag der Königin, welche zu ihrem Bedauern am 1. September verstorben war, von dem Minister des Innern Geenskerst verlesen wurde. Die Thronrede trägt aus, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Venezuela eine Unterbrechung erfahren haben, die die Regierung in friedlicher Weise zu beseitigen lücht. Die Beziehungen zu den anderen Mächten seien die freundschaftlichen. Die Regierung behaupte jedoch die Unruhe auf Sumatra. Die Kolonie Curacao leide unter den schädlichen Wirkungen der Unterbrechung der Handelsbeziehungen zu Venezuela. Der Stand der Finanzen erfordere eine dauernde Vermehrung der Einnahmen, um das finanzielle Gleichgewicht aufrecht zu erhalten. Die in der Thronrede angeführten Gelegenheitsreden betreffen eine Erhöhung der Erbschaftsteuer und eine allgemeine Einkommensteuer und eine Vermehrung der Verbrauchssteuer auf Alkohol angeht. Der Besuch des Generalgouverneurs von Indien und Nijhoff lasse die dortige Lage klar erkennen und zeige den Weg zur dauernden Besserung des Landes.

**Spanien.** Das spanische Königspaar war nach einer vom spanischen Ministerium des Äußeren bestätigten Meldung Ende September von San Sebastian abreisen, um sich nach München, Dresden und Budapest zu begeben. Für den Aufenthalt in München seien zwei Wägen in Aussicht genommen, und die Dauer der Reise würde insgesamt einen Monat in Anspruch nehmen. Der Minister des Äußeren werde an der Reise teilnehmen, aber nach Erledigung der offiziellen Besuche gleich nach Spanien zurückkehren. Am Nachmittag des 28. September werden der König und die Königin zu einem dreitägigen offiziellen Besuche bei dem Prinzregenten in München einziehen und in der Residenz Wohnung nehmen. Der Prinzregent wird für die Dauer des Besuchs seinen Jagd-aufenthalt unterbrechen. Am gleichen Tage trifft Kronprinz Ferdinand von Rumänien ebenfalls zu offiziellem Besuche in München ein. — Der Minister für Ackerbau, Viehzucht und Forstwesen in Spanien, General Gregorio de Silva, ist der Gouverneur der Kant von Spanien, Sanchez Guerra, getreten. — Es ist möglich, daß der frühere Finanzminister Buitrago die Leitung der Kant von Spanien übernimmt.

**Nordamerika.** Bei der Gouverneurswahl in Portland im amerikanischen Staate Maine am Montag zeigte das Wahlergebnis eine starke Annahme der demokratischen Stimmen. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Präsidentenwahl ist dies von großer Bedeutung, da Maine bisher stets eine feste republikanische Majorität anwies. Die Republikaner siegten diesmal mit einer Mehrheit von etwa 8000 Stimmen. Im Jahre der letzten Präsidentenwahl betrug die von den Republikanern bei der Gouverneurswahl erzielte Mehrheit 26 816 Stimmen. — Der deutsch-amerikanische Nationalbund in Philadelphia hat sämtliche Deutschen des Landes einschließlich der Deutsch-Schweizer und der Deutsch-Österreicher zur Feier der Grundsteinlegung eines aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums der deutschen Einwanderung am 6. Oktober zur Erziehung gelangenden Pastoriusschulden nach Germantown eingeladen.

## Deutschland.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser machte Montag nachmittag einen Spaziergang nach dem Marmorpalais, wo er bei den krongriechischen Herrschaften über  $\frac{1}{2}$  Stunde verweilte und von wo er mit Ihrer Majestät im Automobil nach dem Neuen Palais zurückkehrte. Nach der Abendtafel begab sich das Kaiserpaar im Automobil nach Berlin zum kgl. Schauspielhaus und zurück nach Potsdam. Dienstag vormittag machten der Kaiser und seine Gemahlin einen Spaziergang in der Umgebung des Neuen Palais. Von 11 Uhr ab hörte der Kaiser die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, des Chefs des Admiralsstabes und des Chefs des Marinekabinetts und nahm um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr die Werbung des Generals der Kavallerie Prinzen Salms-Dorsumar, des abberufenen türkischen Militärattachés Obersten Nagiz-Bey und des zum Garde-Bataillon kommandiert gewesenen schweizerischen Hauptmanns Jug entgegen.

(Der Bundesratsitzung am nächsten Freitag, in der die Reichsfinanzreform eingebracht werden soll, wird der Reichskanzler Fürst von Bülow präsidieren. Die Finanzminister der Einzelstaaten werden, wie schon gemeldet, in der Sitzung gleichfalls anwesend sein. Die Vorträge werden zunächst den zuständigen Bundesratsausschüssen überwiehen werden.

(Als Mitglieder der Interparlamentarischen Union) haben sich u. a. verschiedene ausländische Minister angemeldet; so die belgischen Minister Vermaert und Dupont, die ungarischen Graf Apponyi und Dr. Winter, aus Norwegen Ministerpräsident Gunnar Knudsen, aus Italien Graf Sonnag, außerdem wird eine Reihe Minister a. D. erscheinen, so aus Spanien Don Brenberga und Canalejas; aus Rumänien Dicescu und Babarau, aus Norwegen Chr. Knudsen, Blehr und Lovland, aus Österreich Wittel, aus Portugal Candido und Teixeira Coelho, aus Ungarn von Vervezizy und Ghoray usw. Die Zahl der Angemeldeten ist 920. — Infolge des großen Zubruges zur Interparlamentarischen Konferenz ist es leider unmöglich, Zuhörer zu den Verhandlungen zuzulassen. Der Sitzungssaal des Reichstages hat nur 400 Plätze, so daß für die über 900 Mitglieder der Konferenz die Tribünen zugezogen werden müssen. — An der interparlamentarischen Konferenz wird auch der französische Deputierte Frédéric Passy teilnehmen, der eigentliche Begründer der interparlamentarischen Konferenzen, der trotz seiner 88 Jahre nach Berlin kommen wird. Auf der letzten Konferenz in London hatte er sich wegen seines Alters entschuldigen lassen, aber daß in Berlin die Konferenz stattfindet, schien ihm derartig erfreulich zu sein, daß er hierfür seine Teilnahme zugesagt hat. Wie hoch man überhaupt in Frankreich die Berliner Konferenz einschätzt, zeigt sich schon daraus, daß unter den 44 französischen Mitgliedern sich 14 befinden, die bisher den Konferenzen ferngeblieben sind.

(Zur Reichsfinanzreform.) Der Ausbau der Erbschaftsteuer findet sogar in konservativen Kreisen immer weitere Anhänger. So spricht der „Vogelbacher Anz.“ ein frammes konservatives Blatt, die Hoffnung aus, daß die preussischen Konservativen nicht das Herz finden möchten, durch Ablehnung der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten die ganze Finanzreform zum Scheitern zu bringen. Die sächsischen Konservativen würden es jedenfalls nicht tun. Die „Dtsch. Tagesztg.“ schlägt natürlich auf das befreundete Organ los, weil es die Fiktion gerührt hat, als wären die konservativen geschlossene Gegner des Ausbaues der Erbschaftsteuer, und weil das Blatt weiter angedeutet hat, daß es sich bei dem Widerstand gegen die Erbschaftsteuer um Partei- und Sonderinteressen handle. Es ist vermutlich auch kein Zufall, daß die „Kreuzztg.“ zu gleicher Zeit abermals die Gegnerlichkeit der Konservativen gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer proklamiert. Die Ausfahrungen des sächsischen konservativen Blattes zeigen aber, daß weder die „Kreuzztg.“ noch die „Deutsche Tagesztg.“ berechtigt sind, im Namen der gesamten konservativen Partei zu sprechen. Wenn das Organ des Bundes der Landwirte auch bei dieser Gelegenheit wieder darauf zurückkommt, daß man dem mühevollen Gewin, der über eine gewisse Grenze

hinausgeht, auch von Reichs wegen besteuern möchte, so scheint das Blatt vor allem daran gedacht zu haben, daß durch die Zollerhöhungen die Preise der landwirtschaftlichen Grundstücke ohne das geringste Zutun der Besitzer in der letzten Zeit außerordentlich gestiegen sind. Möge die „Deutsche Tagesztg.“ die zu ihr schwebenden Parlamentarier veranlassen, einen dahingehenden Antrag im Reichstage einzubringen! Es ist nicht unmöglich, daß sich für diese Besteuerung des mühseligen Gewinnes eine Mehrheit im Parlament findet.

(Über die Reform der Arbeiterversicherung) erfährt die „Königsb. Post.“ zuversichtlich, daß die Arbeiten für die Vorbereitung der Reform der drei Arbeiterversicherungsgeetze soweit fertiggestellt worden sind, daß die betreffenden Gesetzentwürfe in der bevorstehenden Session an den Reichstag gelangen. „Die Regierung legt Wert darauf, daß die Beratungen im Reichstag sobald wie möglich beginnen; sie wird eventuell, wenn sich die erste Beratung der Gesetzentwürfe bis zum Frühjahr hinhieben sollte, darauf bestehen, daß die Kommissionsverhandlungen, wie beim Zolltarif, im Sommer fortgesetzt werden. Die Reform der Arbeiterversicherungsgeetze soll gleichzeitig mit der Einführung der Witwen- und Waisenversicherung erfolgen. Es liegt der Reichsregierung daran, daß der für das Inkrafttreten dieser Versicherung im Zolltarifgesetz in Aussicht genommene Termin — 1. Januar 1910 — unter allen Umständen eingehalten wird.“ Auch zur Einführung der Pensionsversicherung der Privatbeamten sei die Regierung gundsätzlich bereit, wenngleich erst noch die Rückführungen aus den Kreisen der Beteiligten erwartet werden müßten. — Bisher hatte immer verlautet, daß die Herstellung der Arbeiterversicherungs-Reformgeetze noch in weitem Felde liege und daß ihre Vorlage in dem nächsten Sessionsabschnitt noch nicht zu erwarten sei.

(Von einem medlenburgischen Schulidyll) weiß die „Neue Hamb. Ztg.“ zu erzählen. In einer ritterschaftlichen Schule in der Gegend von Hagenow haben nach diesen Angaben 13-jährige Schüler den folgenden Lehrplan: Unter 18 wöchentlichen Schulstunden sind 6 für Deutsch resp. Lesen, 8 für Religion (nämlich 2 für Bibl. Geschichte, 2 für Katechismus, 2 für Lektionen von Kat. und Sprichen, 1 für Gesang- und 1 für Vangelien-erklärungen), 2 Rechnstunden und 2 Stunden für Singen und Schönheitslehre. Es fehlen also gänzlich die Unterrichtsfächer: Weltgeschichte, Naturgeschichte, Physik, Geometrie, Zeichnen und Turnen. Zu bemerken ist noch, daß nur im Winter Geographie gegeben wird, und zwar kommt nur Medlenburg zur Behandlung. Dergleichen werden Auffäge nur im Winterhalbjahr gemacht. — Herr Dr. Holle kann sich also trösten. Es gibt noch Gegenden innerhalb des Deutschen Reiches, in denen noch idyllische Zustände möglich sind, als unter seinem Szepter in gewissen ostelbisch-allsuwestelbischen Bezirken.

(Aus den Kolonien.) Hauptmann Wendland, der sich erst während seines letzten Heimataufenthaltes vor einem halben Jahre vermählte, ist am 13. August in Daresalam einem Herzschlag erlegen. Der Reichskanzler hat unter dem 28. August die Verfügung vom 28. November 1901, betreffend die Regelung des gerichtlichen Kostenverfahrens in den Schutzgebieten Afrika und der Südsee, dahin geändert, daß die Gebühren im doppelten Betrage der Sätze erhoben werden, welche in den im Paragraphen 19 des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit bezeichneten Vorschriften bestimmt sind. Derselbe Höhe der Gebühren tritt ein, soweit in Zustellungs- und Zwangsvollstreckungsachen die Gerichte und die von ihnen beauftragten Personen an die Stelle der Gerichtsvollzieher treten. Die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen sind in einfachen Beträgen der Sätze der im Konsulargerichtsbarkeitsgesetz bezeichneten Vorschriften zu erheben. Die Verfügung tritt am 1. Januar 1909 in Kraft. Die bereits anhängigen Prozesse sind nach dem alten Satze zu berechnen.

## Die katholischen Feiertage.

Den Handels- und Gewerbetreibenden in Bayern ist sehr an der Verminderung der Zahl der katholischen Feiertage gelegen, deren übermäßige Zahl geradezu eine Skalamittel für das Land bedeutet. Es ist, so heßt die Handelskammer zu Würzburg sehr richtig in ihrem letzten Jahresbericht hervor, gar kein Zweifel darüber, daß die Häufigkeit der Feiertage in den katholischen Gegenden die Leistungsfähigkeit der dort einheimischen Industrie und des Gewerbes schwer beeinträchtigt, ebenso aber dem Handel und gewiß auch der Landwirtschaft Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten der mannigfachen Art verursacht. Speziell die unterfränkische Industrie sei bei Lieferungen nach auswärts in ihren Arbeiten durch die unterbrechenden Feiertage sehr behindert; man begreife in Norddeutschland

und auch in einzelnen bayerischen Landesteilen absolut nicht, warum eine Lieferung zu bestimmten Zeiten von der dortigen Gegend aus nicht möglich sei: „Um nur ein Beispiel anzuführen, ist die sehr bedeutende Steindruckindustrie unferes Maintales bei Arbeiten für auswärtige Bauten durch die Feiertage oft in recht misslicher Lage; die Steinmeharbeiten müssen mit dem Fortschreiten des Baues gleichen Schritt halten, und wenn sich die Steinlieferungen auch nur um Tage verzögern, so ist dadurch auch der Bau gehindert und Reklamationen und Unannehmlichkeiten aller Art sind die Folge von solchen Verzögerungen. In weiterer Folge wird unsere Industrie nicht mehr als leistungsfähig betrachtet und verliert ihre Kunden. Es wurde uns mitgeteilt, daß schon des Hohen belangreiche, aber kurz befristete Aufträge des Norddeutschland hier nicht angenommen werden konnten, weil einige Feiertage die Arbeitszeit verkürzten. Das sind Verhältnisse, die natürlich auch die Arbeitskraft in Mitleidenhaftigkeit ziehen, so daß tatsächlich von einem sozialen Nachteil für weitere Kreise der Industriebevölkerung gesprochen werden muß.“

Der Handelskammer Würzburg liegt es, wie sie betont, selbstverständlich ferne, den religiösen Charakter der kirchlichen Feiertage in irgend einer Weise beeinträchtigen oder überhaupt irgendwelchen Einfluß auf die kirchlichen Verhältnisse ausüben zu wollen. Aber sie glaubt, daß bei einer Verlegung einzelner Feiertage auf die nächstliegenden Sonntage der spezifisch kirchliche Charakter dieser Feiertage nicht leidet. Das Jahr 1908 hat für die Diözese Würzburg, obwohl verschiedene Feiertage mit Sonntagen zusammenfallen, noch 16 besondere Feiertage; im Monat Juni allein waren 8 Sonn- und Feiertage, im März und Dezember deren je 7, im Januar und Mai je 6. Von diesen Feiertagen föhnten 8, die jetzt schon als Feiertage 2. Ordnung gelten, auf die entsprechenden Sonntage verlegt werden.

So berechtigt diese Klagen und Wünsche sind, es wird schwer halten, Wandel zu schaffen. Denn die Geisteslichte herrscht in Bayern. Und ihr sind die vielen Feiertage gerade recht.

## Die große Probefahrt des Parveal-Ballon.

Der Parveal-Ballon hat am Dienstag früh seine schon wiederholt als bevorstehend angekündigte offizielle Probefahrt angetreten, die von der Militärverwaltung zur Abnähmehelung gemacht worden ist. Bald darauf stieg auch der Militärballon zu einer kleinen Exkursion auf. Über die Abfahrt von Wehr, bei der der Inspektor der Berchtesgarter und eine große Anzahl von Generalsstabsoffizieren anwesend waren, wird gemeldet: Der Parveal-Ballon stieg Dienstag früh 8 Uhr zu einer zehntägigen Probefahrt unter Führung des Hauptmanns Scheller auf und folgte demselben Weg ein, den das Militärballon in der Nacht von Freitag auf Sonnabend genommen hat: längs der Sammler Bahn nach Stendal. Bald nach Abgang des Parveal-Ballons stieg das Militärballon auf und erzielte gegen 11 Uhr vormittags über der Strake unter den Linden, nahe die kleine Mauer gegen den Wind aus und nahm schließlich die Richtung gegen den Tegetel Schießplatz, wo es 11 Uhr 30 Min. nach zweistündiger Fahrt landete.

## Major von Parveal über den Verlauf der Fahrt.

Major v. Parveal äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „B.“ am Mittwoch: „Der Ballon fährt nur mit halber Kraft, denn wir haben aus den Beobachtungen des Grafen Zeppelin in die Erfahrung gezogen, daß man den Motor als das am stärksten angelegene Stück des Luftschiffes möglichst schonen muß. Bis jetzt ist die Fahrt völlig glatt verlaufen gegangen, und wir hoffen, daß der Luftzeiger Dienstag abend 7 Uhr glücklich zurück sein wird. In den Steuerungen und den sonstigen Teilen des Ballons wird kaum etwas passiert, das einzige, was zu beklagen ist, ist immer eine Panne des Motors. Wenn diese nicht eintritt, so dürfen wir mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß wir die Dauerfahrt glücklich überleben. Das gegenwärtige Luftschiff ist nur mit einem Motor ausgerüstet, während alle neuen Modelle, die ich zu bauen gedenke bin, schon für zwei Motoren eingerichtet sind. Bezüglich der Geschwindigkeit, die der Luftzeiger bei seiner Fahrt machte, kann ich sagen, daß es 41–42 Kilometer in der Stunde waren. Dabei hatte der Gegenwind 25 Kilometer per Stunde, so daß unser Ballon etwa 30 Kilometer gegen den Wind förderte. Schon dies allein wäre in militärischer Beziehung sehr hoch einschlägig. Die Militärverwaltung verlangt von uns, daß wir 10 Stunden in der Luft fliegen und eine militärisch brauchbare Entfernung durchmessen; sie verlangt keine Höhen und keine Schnelligkeit.“

## Ueber den Verlauf der Fahrt

Die einzelnen Berichte: Das Parveal-Luftschiff überflog am Mittwoch die Gegend von Brandenburg. Es hatte bis dahin eine Geschwindigkeit von 4 Metern per Sekunde, passierte die Stadt 4 Kilometer nordwärts und flog um 1 Uhr 12 Min. in nordwestlicher Richtung weiter. Der Wind wehte von Westen mit 5 bis 6 Sekundemetern. Trotz dieser Gegenströmung hat der Parveal also eine beachtenswerte Schnelligkeit erreicht. Das Parveal-Luftschiff erreichte um 2 Uhr 15 Min. Genthin und bog dann in nordwestlicher Richtung auf Stendal zu ab. Die Höhe betrug 250 bis 300 Meter. Der Wind wehte mit 4 bis 5 Metern Stärke aus Süd-Süd-West.

Telegraphisch wird weiter gemeldet: Berlin, 15. Sept. Der Ballon „Parveal“ passierte 10 Uhr 10 Min. Potsdam, 11 Uhr 30 Min. Dori Götz in der Nähe von Brandenburg, um 12 Uhr 15 Min. Klein-Krüg und um 4 Uhr 30 Min. bei Magdeburg, machte eine kurze Wendung und fuhr zurück über das Marmorpalais bei Potsdam und erzielte um 6 Uhr wieder in Reichenhendorf. Die Insassen teilten durch einen herabgeworfenen Zettel mit, sie wollten so lange fahren, bis das Benzin verbrannt sei. Der Ballon landete dann noch über dem Schießplatz Tegetel und landete glatt um 7 Uhr 35 Min.; er war also 11 $\frac{1}{2}$

Stunden in der Luft gewesen. Die Bedingung der 10-tägigen Fahrt, die vom Kriegsministerium gefordert war, hatte er demnach vollständig erfüllt. Es war vorgelesen worden, daß der Ballon bis Magdeburg kommen sollte. Infolge des so starken Windes war ihm das jedoch nicht möglich, so daß er bereits am frühen Morgen und Magdeburg umflog. Die durchschnitliche erreichte Höhe betrug 300 Meter. — Wie er weiter erfahren, beschäftigt der Kaiser den nächsten Tagen das Militärattaché sowohl als auch den Baronet-Ballon zu befehligen; es soll von beiden eine Fahrt zur Prüfung ihrer Schnelligkeit unternommen werden.

### Vermischtes.

\* Von einem Bettler erschlagen wurde der Rentier Andreo aus Brägen a. E. Am Sonntag nachmittag betrat ein Handwerksbursche den Vorgarten des Andreoschen Grundstückes und sprach die darin wohnende Frau und Tochter des Besitzers um Unterstützung an. Obwohl der Bettler zurückgewiesen wurde, entfernte er sich nicht, er wurde vielmehr immer aufdringlicher und schrie, als Andreo hinauskam, diesen tödlich an. Er verlegte dem feindsichtigen Mann ein Messer in die Brust, das der Bettler befehlungslos zusammenbroch und noch vor dem Entsetzen eines sofort hinzugefahrenen Arztes starb. Der Täter sowie zwei andere Handwerksburschen, die vor der Tür stehen geblieben waren, ergriffen die Flucht. Drei konnten noch am Sonntag abend festgenommen werden. Ob sich unter den Verhafteten der Totschläger befindet, ist noch nicht festgestellt.

\* Ein gefährliches Erlebnis hatten einige Herren, die in der Strandbad bei Kiel vom Boot aus angetan, indem sie plötzlich dem Feuer von Maschinengewehren ausgesetzt waren, deren Geschosse teilweise in ihre nächsten Plätze einschlugen. Um einigemmaßen geschützt zu sein, warfen sie sich auf den Boden des Fahrzeuges nieder, wo sie etwa eine Viertelstunde ausharren mußten, bis die Schießerei zu Ende war, worauf sie schleunigst das Boot ließen. Für Boot war, ohne daß sie es bemerkt hatten, in die Schußlinie des Panzerkreuzers „Prinz Waldemar“ geraten, der nach einer veranfertigten Schießung.

\* (Eben so Selbns Rückkehr.) Man hatte bekanntlich, benützt durch das lange Ausbleiben von Nachrichten über den schwedischen Fürstlichen Ehenheim, Beforgnisse über seine Person geäußert. Jetzt ist er, wie ein Telegramm der „Fris. Ztg.“ aus Kallunda meldet, in der Tracht eines Mannes aus Schweden in S. m. l. angekommen. Er reist in zehn Tagen nach London weiter.

\* (Selbstmord im Völkertage.) Ein junger 19jähriger Kinetographenbeamter namens Jean Großler in Vooal beschloß aus unglücklicher Liebe, seinem Leben ein sentimentales Weisse ein Ende zu machen. Er begab sich daher in eine Wengerei, mit deren Besitzer er befreundet war. In einem unbewachten Augenblick schloß der junge Mann die Türe eines Völkertages, trat hinein und verriegelte die Türe. Eine Weite sprach dem Unglücklichen

sofort an die Brust, durchstieß ihm die Kehle und zerstückte ihm mit den Fingern die Schultern. Großler ließ einen fürchterlichen Schrei aus, worauf der Wengereibeger herbeieilte und den Unglücklichen dem Rücken des Mannes entriß. Großler war bereits seinen Verletzungen erlegen.

\* (Wandervernagel.) Auf dem Wanderverse des 18. Armeekorps bei Wiedensopf im Zaunus führte bei einer Antrittsfeier ein Geschäft in einen Wagnis hinab. Hierbei wurden zwei Kanoniere schwer verletzt.

\* (Ein Einbruchsdiebstahl in die Villa des Generaldirektors Ballin in Hamburg) wurde in der Montagnacht verübt. Die Einbrecher hatten einen Schreibrüst an verschiedenen Stellen angebrocht und mit dem Stimmzettel erbrochen. Sie lösten aus 9 vorgefundenen Ecken die goldenen Kronen aus und stahlen ferner zahlreiche andere Gegenstände. Die Nachforschungen der Polizei waren bisher vergeblich.

\* (Der Fürst zu Fürstenberg), der mit Kaiser Wilhelm eng befreundet ist, hat nach der bekannten Dreyfusaffäre beim Brande von Donauwörthingen schon wieder in unliebsamer Weise von sich hören gemacht. Es wird nämlich aus Kolmar gemeldet: Fürst Eugen zu Fürstenberg war bei seinem Entsetzen mit dem Kaiser in Kolmar darüber wütend, daß er sein Automobil nicht vorband. Er trug die Uniform eines Gardehufarsmajors und requirierte in dieser Eigenschaft das erste beste Automobil des Bürgemeisters von Kolmar, Dr. Wilmanns, der in seiner amtlichen Eigenschaft gerade den Kaiser empfing. Der Chauffeur weigerte sich zu fahren, bis Fürst Fürstenberg die Genehmigung des Bürgers aufweisen könne. Der Fürst wandte sich an die Polizei, und da auch diese sich nicht willfährig zeigte, den Chauffeur zu zwingen, drohte er mit militärischer Verhaftung und erreichte damit seinen Zweck, den Kaiser auf dem Wege zu begleiten. Der Bürgemeister von Kolmar war über dieses Verhalten um so empört, als Fürst Fürstenberg sich nach der Rückkehr nicht einmal entschuldigte. Der Bürgemeister soll sich nun in einer Beschwerde an den Kaiser gewandt haben.

\* (Wandern muß sein.) Ein Wandersänger wird dem „Hedelberger Tagblatt“ erzählt. Im Wandergelände nahm während des Marzches ein Soldat eine Zweig von einem Baum, was der getrennte Herr Feldwebel bemerkte. Er gab Befehl zum Halten, und der Soldat mußte die „verbotene Frucht“ mit einem Minuszeichen wieder an den Baum hängen.

\* (Ein helles Familienleben zu führen) hat Präsident Roosevelt den Amerikanern empfohlen. In einer Rede auf einem Gartenfest zu Oysterbay sagte Präsident Roosevelt über die gegenwärtige Beschaffenheit des amerikanischen Familienlebens, indem er ausführte: Mein Wunsch ist es, daß die Sitten und Gebräuche der alten Väter wieder nach Amerika verpflanzt werden, und daß die zu uns herüberkommenden Deutschen an ihrer Art von Gesellschaften, zu denen Vater,

Mutter und Kinder gemeinsam gehen, beigefallen. Wir brauchen bei uns ein besser geordnetes Familienleben und müssen Lehren von Deutschland, Schweden und Norwegen annehmen; diese Länder geben uns manche unserer besten Bürger.

\* (Ein helles Mißverständnis) ereignete sich nach der „Fris. Ztg.“ dieser Tage am Strand von Emden in der Nähe der Westbatterie. Dort machte ein „ausgelebter Herr“ geistliche Aufnahmen in ein Stutzenbild, was bei zwei Unteroffizieren den Verdacht erregte, daß der Herr hier sicher etwas auspionieren wolle und wohl Kartenaufnahmen über die Festungswerke machte. Unter Hinzuziehung eines Polizeibeamten wurde denn auch der verdächtige Herr gefaßt und um Vorgehung seines Buches und seiner Legitimation ersucht. Der „Spion“ fand dieser Aufforderung unermüdetlich nach. Unter aufmerksamer Beobachtung durch das interessierte Publikum zeigte er dem Beamten seine Legitimation. Sie lautete: Will Stömer, Marinemaler. . . Will Stömer als Spion, das ist gar kein böser Witz; der ganze Vorfall löste natürlich kein Publikum ein humoristisches Gelächter aus.

\* (Ein Automobil in eine Gruppe Spaziergänger gefahren.) Ein von Breslau kommendes Automobil fuhr Sonntag nachmittag in eine die Neue Breslauer Straße in Liegnitz überfahrende Gruppe von Spaziergängern hinein. Wie das „Liegnitzer Tageblatt“ mitteilt, wurde ein junges Mädchen schwer verletzt. Ein junger Mann erlitt Verletzungen minder schwerer Art. Nach dem genannten Blatte trifft den Wagenführer, der sofort seine Adresse angab und sich zu einer Entschädigung bereit erklärte, eine Schuld, da Regen und Wind ihm, wie den Spaziergängern, den Überblick über die Straße erschweren.

\* (Was eine Marinegeschüßscheibe kostet.) Die für das geschäftsmäßige Schießen mit Schiffsgeschützen bestimmten Scheiben müssen außer einer ziemlich beträchtlichen Größe auch eine bedeutende Schwimmsfähigkeit und Stabilität besitzen. In England ist jetzt, nach der „Bang. Zeitung“, eine solche Scheibe vom Stapel gelaufen, die nicht weniger als 42 1/2 Meter lang und 15 1/2 Meter hoch ist. Der Fuß der Scheibe ist mit Zement beschwert, um ihr die nötige Stabilität zu sichern. Die Scheibe geht zira 6 Meter tief und kostet, abgesehen vom Untergerüst, nur aus Holz und Leinwand betragt über 100000 Mark. Wenn man bedenkt, daß oft ein einziger Zerstoß einer schweren Granate, der den Fuß der Scheibe faßt, genügt, um die Scheibe unbrauchbar zu machen, kann man es verstehen, daß bei den neuen Scheiben das eigentliche Geschell soweit wie möglich unter die Wasseroberfläche verankert werden soll. Bis vor einigen Jahren begnügten sich die Engländer damit, das Ziel durch veranfertigte Bojen zu markieren und verwendeten fast gar keine Scheiben für die Schiffsgechüße.

### Anzeigen.

Wär dieser Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

#### Familiennachrichten.

##### Statt besonderer Meldung.

Dienstag abend 8 Uhr entließ sanft nach langen in Geduld getragenen Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

### Lina Gladigau

geb. Schrappe.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerzgefüllt an

#### Ernst Gladigau.

Die Beerdigung findet Freitag den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, vor der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Heute morgen 9 Uhr verschied sanft und ruhig an Gehirnschlag mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der priv. Damenschneidermeister

### Herr Johannes Schihowsky

im 86. Lebensjahre.

Leipzig, Elisenstraße 24, den 10. Sept. 1908.

### Alfred Schihowsky

im Namen aller Hinterbliebenen.

#### Belanntmachung.

Die Verbindungsstraße zwischen Langfäbder- und Hietmarstraße soll den Namen: „Wartuff-Strasse“.

die Straße am Wändeschen Grundstücke soll den Namen: „Wändes-Strasse“.

die alte Baumgärtener Straße den Namen: „Mulanter-Strasse“ erhalten. Merseburg, den 11. September 1908. Der Magistrat.

Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1909 zu beziehen. Preis 138 M. **Gotthardstraße 13.**

Eine Wohnung, Preis 430 M., zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

#### Drei Wohnungen

in der Coburgerstraße im Werte von 300.-, 400.-, und 420.- M. jährlich, sind per 1. Oktober zu vermieten.

#### Bruno Hoffmann,

Baugeschäft, Meißnerstraße 3.



**SIE** scheinen das noch gar nicht zu wissen. **Palmin** ist nicht nur für bescheidene, sondern auch für leckere Bissen!

**DARF ICH** Ihnen etwas raten? **Verwenden Sie ausschliesslich Palmin** in Ihrer Küche zum Kochen, Backen, Braten

IVG PUHORN

#### Größere Wohnung

1. Jan. zu beziehen **Preiszahl 10**  
Eine kleine Stube an einzelne Frau zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 70.**

Junger Beamter sucht zum 1. Januar bzw. 1. April 1909 eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und sämtlichem Zubehör. 2 Herden unter Angabe des Preises sind unter **Wohnung** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Gut möbliertes Zimmer** mit Kabinett, geräumig und freundlich, event. mit Pension, zu vermieten **Preiszahl 13 I.**

**Eine freundlich möblierte Wohn- und Schlafstube** sofort oder 1. Oktober zu vermieten **Vindenzstraße 11, 2 Tr.**

**Gut möbliertes Zimmer** zum 1. Oktober zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Ich beabsichtige mein **Wohnhaus** mit Garten, Stallung, Scheune und 2 1/2 Morgen Feld sofort zu verkaufen. Günst. Gelegenheits für Sattler, da keiner am Platze. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

#### Belucht per sofort

**1 besseres möbliertes Zimmer** Best. Offerten unter **RR A** an die Exped. d. Blattes.

**Anständige Schlafstelle** **Krankestraße 1.**

**2 große Keller** (für Obst und Kartoffeln gut geeignet) preiswert zu verpachten **Burgstraße 13.**

**10 Schaufenster-Gaslampen** m. Reflektor, 2 Straßenlampen bill. 3. vert **Kob. Koch, Halle S., Leipzigerstr. 44.**

**2 Schaufensterscheiben** a 1,66 m x 1,36 m sind zu verkaufen **Neumarkt 23.**

**Ladentisch mit Regal** zu verkaufen **Delitzsch 5 I.**

**Ausgekämmtes Haar** kauft fortwährend zu höchsten Preisen **Gotthardstraße 17.**

**Alte Dachsteine** 3. Stein, Zöpfermeister, Gotthardstraße 41.

#### Ein großer und ein kleiner nur einige Mal gebraucht

**Gasofen** und billig zu verkaufen **Neumarkt 23.**

**Militärstiefel,** neue und getragene Lang- und Halb- stiefel, ferner Schnürschuhe, Zug- und Rinderstiefel, große Auswahl; dabei selbst werden auch Schuhe und Stiefel mit gutem gebrauchten Nimmeler billig besetzt und repariert.

**J. Sternlicht,** Halle a. S., alter Markt 11.

Sachsen-Altenburg **Technikum Altenburg** Maschinen, Elektro, Papier, Auto- mobil-, Gas- und Wasserleitungs- Programm frei.

**Hochzeits-Drucksachen:** Hochzeits-Einladungen, Hochzeits-Wienens, Hochzeits-Tafelleier, Hochzeits-Klabberadattische, Hochzeits-Dankfagungen liefert schnellstens **Buchdruckerei Kurt Karius, Brühl 4.**

# Herbst-Neuheiten

Konfektion  
Kostüme  
Kleiderrocke

in Kleiderstoffen

Anlage von Neuheiten in allen Abteilungen.

C. A. Steckner.

Unterröcke  
Blusen  
Gürtel etc.

**Kaufe ganze Nachlässe,**  
getragene Kleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.  
H. Apelt, Delgrube 7.

**Brautleute**  
kaufen zu jeder Einrichtung genau passende streng neuzeitliche  
**Teppiche, Tischdecken,**  
Lambrequins, Nebengerädinen, Porzellan, Kaiserhölle, Violonem, Tapeten, Möbelbezüge etc. allerbilligst bei

**Paul Thum,**  
Chemnitz,  
2 Chemnitz Straße 2.  
Preis u. Sachen bereite u. fr.

**Gr. Geld-Verlosung**  
der Staats-Eisenbahn-Zoll etc.  
Nächste  
Ziehung am **1. Oktober**  
Für das ganze Deutsche Reich  
durch Reichsgehalt genehmigt.

6 Treffer a

**480 000 Mark**

6 Treffer a

**240 000 Mark**

6 Treffer a

**48 000 Mark**

6 Treffer a

**45 000 Mark**

2 Treffer a

**30 000 Mark**

6 Treffer a

**20 000 Mark**

12 Treffer a

**16 000 Mark**

und über 45 000 Treffer von

15 bis ca. 12 000 Mk.

Im ganzen werden verlost ca.

**10 Millionen Mark**

unter staatl. Aufsicht und Garantie.

**Garantie** bei ungen. Rücksendg.

2 Nummern für 4 Mark

4 Nummern für 8 Mark

Bei Nachn. 40 Pf. Porto-Zuschlag.

**Ziehungsliste gratis und franko.**

Bestellung umgehend erbeten an

die Direction Annoncenstelle

**Ernst Lösche,**

Sambura 23.

**Maschinen-Öl,**  
für alle landwirtsch. Maschinen geeignet,  
**Maschinen-Fett**  
**Wagenfett,**  
Huffet — Lederfett  
in nur besten Qualitäten empfiehlt  
**Eduard Klaus.**



Seite von Donnerstag ab wiederum ein Transport  
russischer, dänischer und holsteinscher  
Pferde  
im Gasthof „Drei Linden“ in Lügen.

**Emil Matting, Tel. Nr. 18**

**Ich schneidere alles!**

Jede Dame kann das von sich be-  
haupten, welche die vorzüglichsten Favorit-  
Schnitte besitzt. Anleitung durch das  
Favorit-Modenalbum (nur 60 Pf.), Jugend-  
Modenalbum 50 Pf. bei  
**Marie Müller Nachf.,** tl. Ritterstr. 11.

**Für Vereine!**

Eintritts-Billete, Garderobe-  
Nummern, Tanzblumen, Tanz-  
band  
sowie sämtliche Vereinsbedürfnisse liefert  
billigst

**Kurt Karius, Brühl 4,**  
Papierhandlung — Buchdruckerei.

**Achtung!**

Den geehrten Umwohnern der Poststraße  
und Umgebung zur Kenntnis, daß ich  
**Poststraße 12, part.,**  
eine

**Wäscherolle**

bester Konstruktion eingerichtet habe. Ich  
empfehle dieselbe dem geehrten Publikum  
unter billigster Preisstellung zur gefl. Be-  
nutzung.  
Gedachtend

**Herm. Kehrer.**

**Kluge Frauen**

gibts und —  
sehr Kluge —  
die sehr klugen kaufen  
nur



Das Beste unter  
den  
Schäppelwässern

weil es dem Schmutz so  
rasch hohen Glanz verleiht.  
**Pilo ist überall zu haben.**

**Gute**

**Speisefartoffeln**

in kleinen und großen Porten offeriert  
**O. Schwarz, Nordstraße.**  
Ebenso nehme Bestellungen für Gebirgs-  
Lieferungen schon jetzt entgegen.

**Bettfedern**

werden gut und sauber gereinigt  
Frau Gärtner, Poststraße 1.  
Auch sieht dabei eine gute Wäsche-  
rolle zur gefälligen Verwendung.

**Kartoffeln,**

gute mehrfache, verkauft  
**Friedrich Rödel,** Kartoffelhandlung,  
Hallestraße 71. Telefon 208.

**Hausfrauen!**

Neuheit

**Aechten**

**Brandt-**

Marko

**Coffee**

„Pfeil“

als allerbesten

Coffee-Zusatz und

Coffee-Getrag.

Überall zu haben.

**Blumentuchen,**

**Apfelfuchen etc.**

Konditorei **G. Winter,** Elgrube 1.

**Deutsches**

**Büchsenfleisch**

(kein amerikanisches)

von frischen Zerbungen

a Pfd. 1 Mk.

empfiehlt

**Fritz Schanze.**

**Von der Reise**

**zurück.**

Sprechst. 12-2, Sonntags 12-1 Uhr.

**Dr. Henze,**

Halle a. S.

**Geschirrführer-**

**Berein**

hält Sonntag den 20. d. M., von abends

8 Uhr an, sein

**17. Stiftungsfest,**

bestehend in Konzert, Abendunterhaltung

und Ball, im „Zehntiger Hof“ ab. Nach-

mittags von 8 Uhr ab

**Tänzen.**

Hierzu ladet ergeben ein

**Der Vorstand.**

**Herzog Christian,**  
1 Treppe.

**Welt-Panorama.**  
Mexiko mit seinen Hauptstädten  
Matatlan, Acapulco, Manzanilla.  
Das Leben und Treiben der  
Eingeborenen.

**Eine herrliche Reise.**

**Dauers Restauration.**

**Schlachtfest**

**Schlachtfest**

**C. Steger,** Weihenfelder-  
straße 40.

**Schlachtfest.**

**W. Alleritz, Amshäuser 17.**

**Gärtner,**

verheiratet, sucht dauernde Stelle als  
solcher, event. auch anderen Vertriebs-  
stellen. Best. Offerten unter **N 200** an  
die Exped. d. Bl. erbeten.

**Teilzahlungsbranche.**

Für Merseburg und Umgebung wird von  
einem **Manufaktur-Waren-Verand-**  
Geschäft ein tüchtiger und fleißiger

**Probationseisender u.**

**Einfassierer**

für eingeführte Cour gesucht. Offerten  
sub. **B Z 158** an die Exped. d. Blattes  
erbeten.

**Hansburischen**

von auswärts sucht zum 1. Oktober

**Paul Elker,** Konditorei.

**Ein Knecht**

wird sofort gesucht **Oberhenna 11**

**Ein ordentl. Tagelöhner,**

der in der Feldarbeit tüchtig ist, zum

1. Oktober gesucht.

**Fried. Kohle,** tl. Ritterstr. 1.

**Mädchen oder Aufwartung**

gesucht **Hohmarkt 17.**

Sauberes fleißiges Mädchen als

**Aufwartung**

für den ganzen Tag sofort gesucht

**H. Ritterstraße 11,** im Laden.

Sie gegen den Gendarmen-Wachmeister  
Margarete in Merseburg und seine Tochter  
Margarethe gerichteten beleidigenden Aufhe-  
rungen nehme ich zurück. **O. Friedrich.**

Sonntag nachmittag ein **seiden gestickter**

**Damengürtel** von Oberburgstraße durch die

Stadt bis Kinapendorf verloren. Gegen Be-  
lohnung abgegeben **Oberburgstr. 7 II.**

Freitag abend ist im „Schultheiß“ ein

**gut, des. H. K. vertauscht** worden. Bitte

benachb. beim **Hirt** wieder umzutauschen.

**Hierzu eine Beilage.**



In seiner Dankrede gab hier Herr Sadler dem Bismarck Ausdruck, daß das Verständnis für die Flotte in die weitesten Kreise dringen und auch die hiesige Ortsgruppe, welcher er ganz seine Kräfte gewidmet habe, unter der bewährten Leitung des allverehrten Vorsitzenden wachsen, blühen und gedeihen möge. Darauf durchbrauste das „Hottenlied“ den Saal, und im Anschluß daran ließen Mitglieder des Gesangsvereins „Liedertafel“ und der Hertschischen Kapelle herrliche Weisen erklingen, sodas bald eine frohliche Stimmung Platz griff, welche die Anwesenden zu längerem Verweilen veranlaßte. Allgemeine Gesänge erriethen und heiteren Inhalts verhönten den Abend, der den Teilnehmern sicher in lebhafter Erinnerung bleiben wird. Das Man — wie der Vorsitzende humorvoll bemerkte — so wie ich, die nicht da waren, möchte wohl auch darauf mit zurückzuführen sein, daß viele zum „Krieg im Frieden“ ausgerückt waren, welche sonst sicher erschienen sein würden, um ihre patriotische Gesinnung in feucht-frohlicher Gesellschaft zu betätigen. Dem Vorlande gebührt lebhafter Dank! Hauptsächlich findet eine derartige Veranstaltung künftighin allgemeineren Anklang bei den Vereinsmitgliedern. Vivat sequens!

Der fremdsprachliche Unterricht an höheren Mädchenschulen. Zur Förderung des fremdsprachlichen Unterrichts an den höheren Mädchenschulen hat der Kultusminister mit dem französischen Minister des Unterrichts und der schönen Künste sowie mit dem Präsidenten des Board of Education für England Vereinbarungen über einen gegenseitigen Lehrvertragsaustausch getroffen.

Die schriftliche Anzeige einer öffentlichen politischen Versammlung kann bekanntlich nach § 6 des Reichsvereinsgesetzes dann unterbleiben, wenn die Versammlung öffentlich unter Beobachtung gewisser, von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Erfordernissen bekannt gemacht ist. Zur Vermeidung von Beirungen wird jetzt offiziös darauf hingewiesen, daß nach einer ministeriellen Ausführungs-Verordnung vom 8. Mai d. J. diese Erfordernisse dahin festgesetzt sind, daß die Bekanntmachungen die Überschrift tragen müssen: „Öffentliche politische Versammlung“, daß sich ferner auch ihr Zeit und Ort der geplanten Versammlung, sowie der Name, der Wohnort und die Wohnung des Veranstalters ergeben muß. Dies gilt für die Bekanntmachungen durch die Zeitungen wie durch Anschlag. Die betreffende Zeitungsnummer muß ferner mindestens 24 Stunden vor Beginn der Versammlung zur Ausgabe gelangt, ebenso der Anschlag 24 Stunden vor Beginn der Versammlung anschlag sein. Bei Nichtbeachtung eines dieser Erfordernisse liegt eine ordnungsmäßige Bekanntmachung nicht vor.

Beim Drahtseilgeissenlag wird leider nicht immer die notwendige Rücksicht auf die Schonung der Feldfrüchte genommen. So konnte man dieser Tage in der Nähe des Rotenbrunnens beobachten, wie die jugendlichen und auch älteren Drahtseilfreunde ungeniert durch die Rüben- und Kartoffelfelder liefen und dabei recht unvorsichtig waren, so daß den Feldbesitzer Schaden erwuchs, für den er seine Entschädigung erhält. Es dürfte Sache des Feldbesitzers sein, diesen rücksichtslosen Drahtseilfreunden bemerkslich zu machen, daß ihnen das Recht, fremde Grundstücke ohne Erlaubnis zu betreten, überhaupt nicht zusteht.

Im Dammbergschen Geviert in Meulhauser. Hier wurde am Dienstag vormittag eine politische Arbeiterin vom Rittergut Wösten beim Durchgang von Aspern und Wäumen ertrast. Erst nach heftigem Widerstreben gelang es der Pächterin, ihr Eigentum zurückzubekommen. Trotzdem wird die Affaire wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

### Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise

am Löviz, 16. Sept. Die Bohrungen nach Kohle werden jetzt in unseren Gemarkungen mit großem Eifer betrieben. Es handelt sich um die Luppeneue bis Wegwitz. In Löviz selbst sind 1 Steiger und 10 Mann beschäftigt, um das Gebiet möglichst schnell abzubauen. Während die Felder südlich der Straße Merseburg-Weitz in bezug auf Kohle fast ganz ausbleiben, hat man hier besonders Bohrungen nach Ton und Kies vorgenommen. Erstere soll an vielen Stellen in bedeutender Mächtigkeit gefunden werden sein. So dürfen, wenn dem Abbau nicht zu große Schwierigkeiten entgegenstehen, in kurzer Zeit auch hier Braunkohlenwerke entstehen. K. Klein-Liebenau, 15. Sept. Der Lehrer Kramer von hier, der am 1. Oktober die Lehrer- und Küstertafel in Klein-Liebenau übernimmt, hielt hier in der dritten und letzten Konferenz der Geistlichen und Lehrer der Eparchie Schleusig II. einen sehr interessanten Vortrag über das Buch von Prof. Schulte-Munzing „Die Entstellung der Heimat“. Welen waren durch das Lesen des Buches und durch den Vortrag erst die Augen geöffnet, sodas die Verzierungen der Heimat erst jetzt erkannt wurden. Die Versammlung war der

Meinung, durch den Unterricht und auf Spaziergängen sollten den Kindern und durch Unterredung u. auch den Erwachsenen die Augen geöffnet werden, damit Geschmackslosigkeiten, wie sie jetzt leider vorkommen, vermieden werden. Man war sich klar, daß dies nicht leicht ist. Auf Bitten des Vaterländischen Bauvereins in Berlin machte der Herr Vorsitzende Herrer Seitz-Zweimen als Vorbilder aufmerksam.

§ Lügen, 16. Sept. Gustav Adolf-Fest in Meußen. Das Gustav Adolf-Fest der Eparchie Lützen soll Sonntag den 20. September in Meußen gefeiert werden. Der Festgottesdienst beginnt nachmittags um 3 Uhr. Die Festpredigt hält Kirchenrat D. Paul Kaiser aus Leipzig. Um 5 Uhr soll im Saale des Gasthauses eine Nachfeier stattfinden. Bekanntlich wurde die Leiche des Heldenkönigs Gustav Adolf am Abend der Lützener Schlacht, am 6. November 1632, in die Kirche zu Meußen gebracht und auf dem Plage vor dem Altare niedergelegt, wo einer der anderen schwedischen Offiziere die Trauerrede hielt. Ein Teil der Eingeweid Gustav Adolfs ist in dieser Kirche begraben worden. Die Stelle ist mit einem vierseitigen Steine bedeckt, welcher die Inschrift trägt: „G. A. 1632.“ Die untere Seite des Oregeloches über dem Steine zeigt das schwedische Wappen mit der Umschrift: „Hier ruhen des Heldenkönigs Gustav Adolfs Eingeweide.“ Über dem Wappen ist eine Krone. Eine alte Holztafel hinter dem Altare gibt folgenden Bericht: „In der Nacht vom 6. zum 7. November 1632 wurde der Leichnam des Königs Gustav Adolf vom Schlachtfelde bei Lützen in diese Kirche gebracht, hier feziert und seine Eingeweide verjert.“

### Wetterwart.

17. Sept.: Wechselnd bewölkt, teilweise heiteres, früh sehr kühes, am Tage ziemlich mildes Wetter, stellenweise etwas Regen. — 18. Sept.: Teils heiteres, teils wolfiges, früh sehr kühes, am Tage ziemlich mildes Wetter, kein oder wenig Regen.

### Vermischtes.

\* (Meußener). Im bayerischen Hochland ist in der Nacht zum Montag bis tief in die Täler herab ergiebiger Neuschnee gefallen.

\* (Der eingemauerte Schatz). In Passau ist bei den Bauarbeiten im Palais des Grafen Forbach ein eingemauerter Schatz von einer halben Million in verschiedenen Wertpapieren gefunden worden, den ein italienischer Feldmarschall in den Kriegsjahren vor hundert Jahren dort einmauern ließ. Infolge seines natürlichen Todes hat er das Geheimnis mit ins Grab genommen.

\* (Totgeräubert). In Mittertsch in der Rheinpfalz geriet ein unglücklicher Radfahrer unter den abgehenden Votzgang, der ihn gräßlich verkrümelte und tötete.

\* (Die Cholera). Die Städte Petersburg, Kiew, Jekaterinoff und Tschikoff wurden für Cholera gefährlich, die Gouvernements Petersburg, Moskau, Schernomou, Tomsk, das transkaspiische Gebiet, die Provinzen Syr Daria, Samarkand und Fergana sowie die Eisenbahntlinien des Petersburger Knotens wurden für Cholera bedroht erklärt. In Petersburg erkrankten in der Zeit vom 10. August bis 14. September 401 Personen und starben 98. Allein im Laufe des Montags sind in Petersburg wieder 130 an Cholerafälle zu verzeichnen, von denen 30 tödlich verliefen.

\* (Liebesdrama). In der Wohnung der Soubrette Niska u. Verach vom Lindener Lustspielhaus gab der junge Partonist Rudolf Zülzer, der ein Liebesverhältnis mit der Künstlerin unterhielt, zwei Schüsse auf die Soubrette ab, die diese jedoch nicht lebensgefährlich verletzten. (In dem Trauere am 10. September bei Berlin) über den wir bereits berichtet haben, ist bisher nichts neues festgeteilt. Der mütterliche Vater, ein künftiger Wollweber, leignet noch immer, obwohl sich die Indizien für seine Schuld gepäht haben.

\* (Brandstiftung auf dem preussischen Kronzuge Bornstedt). Der zum Kronzuge Bornstedt gehörige Schlosser Schaffall, welcher zur Aufzeichnung von Getreideverordnungen dient, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag niedergebrannt. Es liegt wiederum, wie im Vorjahre beim Scheunenbrand, Brandstiftung vor. Das Schloß war nicht in Gefahr, da dasselbe etwa 2 Kilometer von der Brandstätte entfernt liegt.

(Eine Dampfseifenfabrikation) auf der Grube „Gaura“ bei Berlin an der holländischen Grenze hat schwere Gefahr erlitten. Als die Explosion des großen Hauptkessels und der drei kleinen Kessel im Kesselbau der Grube „Gaura“ am Dienstag erfolgte, gelang es den dort beschäftigten Arbeitern nicht mehr, sich zu retten. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, 16 Personen verletzt, von denen 10 schwer, das übrige Ableben jeden Augenblick zu erwarten steht. Das gesamte Gebäude liegt in Trümmern. Eine Person wird noch vermisst, es gilt als sicher, daß auch sie getötet ist. Die gesamte Belegschaft der Grube mußte auf Befehl der Direction auslaufen, alle beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. Die Angehörigen der Arbeiter trömten vom allen Seiten herbei. An der Unfallstätte sind mehrere Ärzte und Geistliche tätig, die den Verletzten Beistand leisten. Die Leiche der Getöteten sind furchbar verkrümelte. Wie gewaltig die Kraft der Explosion war, geht daraus hervor, daß sich Teile der explodierten Kessel im Garten des Direktors tief in die Erde gruben und 500 Meter weit flogen. Ein Kessel wurde 100 Meter weit in ein Gölger geschleudert. Das Wasser in der unteren Sole nehr bereits mehrere Meter hoch und liegt befruchtig. Einige 700 Arbeiter sind zurzeit ohne Arbeit und beteiligen sich an den Rettungsarbeiten.

\* (Das Hochwasser des Wasserswerks für das nördliche westfälische Kohlenrevier), das auf dem Wasserberg bei Langender stand und mehrere tausend Kubimeter kostete, ist nach der „Köln. Zig.“ am Montag

eingestürzt. Die Wassermassen ergossen sich in der Richtung nach Klein-Gröbe, die Feldfrüchte und den Boden mit sich fortziehend. Ein Hof und mehrere Häuser stoben unter Wasser. Die Bevölkerung ist groß. Etliche einige Zentner schwere Mauerküde wurden mehrere hundert Meter mit fortgeschleudert. Als Ursache wird angegeben, daß das Wasser durch eine undichte Betonplatte ausgetreten sei, sich zwischen die Hoffmauer und den Umfassungsmantel gedrängt und diesen geprengt habe. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Sept. (S. T. V.) Die heute vormittag 10 Uhr geplante Vorführung des Militärluftballons vor dem Kaiser auf dem Bornstedter Felde konnte nicht stattfinden, da es dem Ballon nicht glückte, auf dem Felde zu landen. Wie aus Bornstedt gemeldet wird, kam zwar 1 Luftschiff in Sicht, wurde aber infolge des böigen Windes wieder abgelenkt. Der Kaiser nebst Gefolge kehrte nach dem Neuen Palais zurück. Der Parjavalballon erlitt auf der Fahrt nach dem Bornstedter Felde einen schweren Unfall, indem Metallteile seines Traggerüsts ein Loch in die Ballonhülle rissen, so daß das Gas ausströmte. Die Bemannung der Gondel, unter der sich auch der Major Parjaval selbst befand, bemerkte die Gefahr rechtzeitig und ließ den Ballon sofort niedergehen.

Berlin, 16. Sept. Den Morgenblättern zufolge empfing Major Parjaval gestern ein Glückwunschtelegramm des Kaisers, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, Parjaval sowie das Militärluftschiff in Döberitz zu sehen. Das Militärluftschiff unternahm gestern um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags einen dritten Aufstieg mit 8 Herren in der Gondel. Die Informationsfahrt ging über Döberitz, Potsdam und Charlottenburg. Um 6 Uhr erfolgte die Landung.

Berlin, 16. Sept. Reichsfinanzler Fürst Bülow trifft heute zur Eröffnung der Beratungen des interparlamentarischen Kongresses hier ein. Für Sonntag ist letzterer von dem Kronprinzen nach dem Marmonpalais geladen worden.

Wien, 16. Sept. Kaiser Franz Josef ist Dienstag nachmittag zu den Mandauern in Wespriem (Ungharn) eingetroffen. Der Kaiser erweist sich der besten Gesundheit und wurde von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Den Mandauern wohnen auch ausländische Militärattachés bei.

Petersburg, 16. Sept. Die heute abend veröffentlichten Meldungen zeigen ein schnelles Wachstum der hiesigen Choleraepidemie. Von gestern mittag bis heute mittag sind an der Cholera 240 Personen erkrankt und 60 gestorben. Die Gesamtzahl der Choleraerkranken beträgt 515.

Tiflis, 16. Sept. Auf dem Wege von Borkom-Malchali überseil eine Räuberbande die von sieben Kofaten und zwei Polizeiposten begleitete Gelbfahrt. Durch drei geschleuderte Bomben und Gewehrschüsse wurden drei Kofaten getötet, einer verwundet. Doch gelang es, von den Räubern zwei zu erschließen, die übrigen in die Flucht zu schlagen und dadurch die Post zu retten. Zur Verfolgung der Räuber sind eine Kompanie Infanterie und eine Kofatenkomie aufgeboden.

### Geld- und Produktenswerte.

Berlin, 15. September. Das Geschäft am heutigen Getreidemarkt bewegte sich in sehr engen Grenzen, da sowohl die Käufer, als auch die Abgeber größere Zurückhaltung beobachteten. Am Frühmarkt stieg Weizen und Roggen damit auch Roggen auf die frühere Preisstellung an den amerikanischen Märkten. Später bröckelten die Preise ab, da es an Anregung fehlte und die Liverpooler Depeschen enttäuschten. Hafer und Mais fest, aber ohne Umsatz. Rüböl preisstaltend. Wetter: Bewölkt.

Weizen lot. inf. 202,00—204,00 Mt., Sept. 209,00 bis 208,50—204,00 Mt., Okt. 208,25—207,00—207,25 Mt., Dez. 208,25—207,00—207,25 Mt., Mai 211,75—210,50 Mt., Steigend.

Roggen lot. inf. 172,00—174,00 Mt., Sept. — — — Mt., Okt. 180,00—178,00 Mt., Dez. 188,50 bis 182,00 Mt., Mai 187,75—180,00 Mt., — — — Mt., Steigend. Hafer fest 175,00—183,00 Mt., do. mittl. 168,00 bis 174,00 Mt., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mt., Sept. — — — Mt., Okt. 165,25 Gd. Dez. 167,50 Mt., Mai 170,50—170,00—170,25 Mt., Fester.

Mais amerik. mit. — — — Mt., do. wasser 164,00 bis 170,00 Mt., Sept. — — — Mt., Dez. — — — Mt., Gefährlich.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 25,75—25,50 Mt., Still. Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,00—24,20 Mt., Sept. — — — Mt., Dez. — — — Mt., Matt. Rüböl lot. — — — Mt., Okt. 62,60—63,00—62,90 Mt., Dez. 61,80—61,70—62,50—62,10 Mt., Mai 58,00—58,70 Mt., Ernos fester.

Gerste inf. leicht 162,00—172,00 Mt., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 173,00—182,00 Mt., do. rub. frei Wagen letzter 144,00—147,00 Mt., fahr. = 148,00—156,00 Mt., amerik. — — — Mt.

Erbsen inf. u. rub. Futterm. mittl. 180,00—192,00 Mt., do. do. fein 193,00—212,00 Mt., do. kleine Koch- — — — Mt., do. Victoria — — — Mt.

Wassermehl grob netto egl. Sacd ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mt., do. fein netto egl. Sacd ab Mühle 10,75 bis 11,75 Mt.

Roggenmehl netto ab Mühle egl. Sacd 11,60 bis 12,50 Mt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Höpner in Merseburg.

